

EIN KLEINES BISSCHEN VERNUFT

Anfang und Ende zugleich

Zipposzi wachte schweißgebadet in seinem Bett auf.

Er hatte von einem Menschen geträumt, den er kannte und irgendwie auch wieder nicht. Sein Wecker zeigte 4:55, noch 5 Minuten, dann war es 5 und sein Wecker hätte sowieso geklingelt, also war es recht egal, ob er jetzt oder in 5 Minuten aufgewacht wäre, aber er war ja schon wach, also war das nicht wirklich wichtig.

Langsam, ganz langsam fielen ihm kleine Stücke seines Traumes wieder ein. Er war mit Torn einen Berg hochgegangen. Als sie nach mehreren Stunden der Plage endlich oben angekommen waren, sahen sie ein Haus, das schwarz wie die Nacht war.

Aus diesem Haus hörte er eine Stimme, die ihn rief: „Komme in das Schwarze Haus des Nachdenkens, komm, fürchte dich nicht!“

Dann war er erwacht, aber irgendwie hatte die Stimme ihm Angst gemacht. „Das Schwarze Haus des Nachdenkens“, nein, warum nur das Schwarze, war Schwarz nicht die Farbe des Unglücks, des Bösen, des Finsteren, der Nacht. Er dachte den Tag über nicht mehr an den Traum, oder so gut wie nicht mehr.

Er überlegte dann doch mal, ob er Torn von seinem Traum erzählen sollte, aber er tat es dann doch lieber nicht.

In der darauf folgenden Nacht träumte er wieder denselben Traum. Dann noch einmal und noch einmal.

Als er 3 Tage nach der Nacht, in der er das erste Mal den Traum träumte aufwachte, regnete es draußen, die Sonne schien durch die Tropfen des Regens, dass sie golden schimmerten. So sah der Regen nur in Raun und nirgend woanders in der weiten Galaxie von Darmerus aus. Manche nannten ihn deshalb spaßeshalber Goldregen.

Irgendetwas zog ihn zu dem Berg Armirus, der etwas entfernt von Raun stand.

Er packte seine Sachen, auch ein Fläschchen mit Tropfen, das er von seinem Vater bekommen hatte, als er noch lebte.

Langsam, ganz langsam entfernte er sich von seinem Haus, von seiner Stadt, von seinem Leben, von sich selbst. Nach mehreren Stunden der Plage war er endlich oben angekommen.

Er sah ein Haus, das schwarz wie die Nacht war.

Aus diesem Haus hörte er eine Stimme, die ihn rief „Komme in das Schwarze Haus des Nachdenkens, komm, fürchte dich nicht!“

Zipposzi bekam Angst, sein Atem ging schneller, die Stimme in seinem Traum war genau diese und wieder wie in seinem Traum waren es mehrere Stunden der Plage, die er gebraucht hatte, um auf diesen Berg zu kommen. Das Haus war so schwarz wie die Nacht wie in seinem Traum. Es gab nur zwei Unterschiede. Erstens er war alleine und zweitens, dies war kein Traum.

Aber jetzt heimzukehren wäre einfach etwas, was er nicht konnte. Er wollte weg, aber er konnte nicht. Seine Füße gehorchten ihm nicht mehr! Statt nach Hause zu laufen, zogen sie ihn zu dem Schwarzen Haus. Auch seine Hände öffneten gegen seinen Willen die Tür.

Aus der Tür schien helles Licht, das ihn magnetisch anzog. Hinter ihm fiel die Tür ins Schloss.

Bin ich jetzt in diesem Haus eingeschlossen, überlegte er laut.

„Nein“ klang eine Stimme von irgendwo aus dem Licht, das langsam erlosch.

Zipposzi sah sich um.

Nirgends sah er jemanden.

„Wer bist du?“, fragte er. „Und warum sehe ich dich nicht? Und warum bist du hier? Und kannst du mir erklären, warum ich von diesem Haus geträumt habe?“

„Alles der Reihe nach, du brauchst ein kleines bisschen Vernunft“,

erklang die Stimme wie aus dem Nichts.

„Wer ich bin, ist egal, was hättest du davon, wenn ich sagen würde, ich heiÙe Peter oder Tom? Warum ich hier bin fragst du? Weil ich überall bin und nirgendwo. Vielleicht habe ich dir damit ja auch deine erste Frage beantwortet.

Du hast Bleiverwandlungstropfen mitgebracht, ich weiß nicht, ob du es wusstest, aber mit diesen Tropfen kannst du Sachen zu Blei verwandeln. Ich habe bestimmt, dass keiner mit Ausnahme der Vögel, Elfen usw. fliegen kann. Ich habe euch Bleischuhe angezogen, die es verhindern, dass ihr je fliegen könnt. Aber mit diesen Bleiverwandlungstropfen kannst du deine Bleischuhe ausziehen und fliegen.

Dein Vater hat dieses Mittel geschaffen kurz bevor er starb. Aber mit diesen Tropfen solltest du vorsichtig sein...“

Aber es war bereits zu spät.

Zipposzi hatte mehrere Tropfen getrunken, langsam flog er höher und höher.

„Ich wollte dir noch sagen, dass dein Vater nicht gestorben ist, sondern diese Tropfen genommen hat, aber wie du zu viele. Dadurch flog er aus dieser Geschichte, wie du. Jetzt kannst du machen, was du willst und musst nicht mehr das machen, was dein Autor will, dass du es machst,“ erklang die Stimme ein letztes Mal.....